



Sechzehnter Stifterbrief November 2024



© SOS-Kinderdorf e.V. / Frank May

Wissen Sie noch, wann unsere Stiftung gegründet wurde?

Es war im Dezember 2006, als die Stiftungssatzung unterschrieben wurde. Vor 18 Jahren also. Und mit 18 wird man ja bekanntlich volljährig. Dass die „Stiftung Hohenroth – Heimat im Alter“ volljährig geworden ist merkt man deutlich.

Zum einen ist das Stiftungskapital und damit die Finanzkraft in diesen

16 Jahren so deutlich angewachsen, dass sie nun die Altenprojekte der SOS-Dorfgemeinschaft Hohenroth kraftvoll unterstützen kann. **Für alle Zustiftungen und Spenden, die auch in diesem Jahr wieder in reichem Maße geflossen sind, sagt der Stiftungsbeirat herzlichen Dank! Bei der SOS-Kinderdorf-Stiftung bedankt er sich für die sorgfältige, sichere und ertragreiche Verwaltung der Stiftungsgelder!**

Zum anderen kommen nun Themen in den Fokus, die zum Zeitpunkt der Stiftungsgründung noch nicht so deutlich gesehen wurden. Auch haben sich die Rahmenbedingungen durch Entwicklungen in der Pflege und Gesetzesänderungen so verändert, dass unsere Stiftung darauf reagieren muss.

Und zum dritten hat sie sich weitgehend von den Stiftungsgründern gelöst. Nur noch einer von ihnen ist im Stiftungsbeirat aktiv. Nun muss die nachfolgende Elterngeneration die Arbeit für die Stiftung übernehmen, damit diese sich weiterhin positiv entwickeln kann. Seine Arbeit im Stiftungsbeirat beendet hat Herr Michael Volkland. Mehr als 10 Jahre lang hat er sein Fachwissen und sein Engagement zum Wohle unserer Stiftung eingesetzt. Dafür danken wir herzlich! An seiner Stelle hat der Angehörigenrat Frau Ute Boser-Möller für die nächsten drei Jahre in den Stiftungsbeirat berufen. Weitere Informationen über die Stiftung „Hohenroth – Heimat im Alter“ finden Sie im Internet unter: <https://www.sos-kinderdorf-stiftung.de/stiftung-hohenroth> .

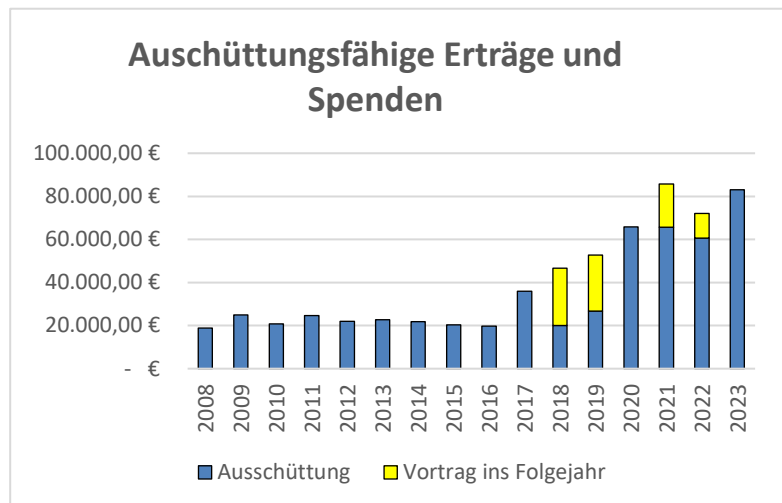
Neues aus dem Stiftungsbeirat

Die Stiftung in Zahlen

Am 09.04.2024 fand die diesjährige Sitzung des Stiftungsbeirats unserer Stiftung in München statt. Stiftungsverwalterin Petra Träg konnte für das Jahr 2023 über eine erfreuliche Entwicklung berichten. Auch in diesem Jahr ließen sich viele Menschen durch den sinnvollen Stiftungszweck zu erheblichen Zustiftungen anregen. Das Stiftungskapital stieg in 2023 durch 66 Zustiftungen um insgesamt 810.758.- € (Vorjahr 211.923,73€) auf **7.388.944,13 €**.

Die Erträge dieses Jahres setzen sich im Wesentlichen zusammen aus den Erträgen aus Wertpapieren und Kontoguthaben in Höhe von 95.841,45 € (im Vorjahr 73.462,03 €) sowie den Spenden in Höhe von 11.045.- € (Vorjahr 6.910.-€). Nach den Zuführungen zur freien Rücklage (1/3 der Erträge) und zu Vermögensumschichtungen

standen für die Senioren- und Pflegeprojekte in der SOS-Dorfgemeinschaft Hohenroth deshalb insgesamt **83.012,22 €** zur Verfügung. Davon musste zunächst der bereits im Vorjahr genehmigte Steckbeckenspüler mit ca.11.500.- € finanziert werden, sodass für neu zu genehmigende Projekte 71.500,24 € zu Verfügung standen.



Genehmigung des Jahresabschlusses

Die Prüfung unserer Stiftung wurde im Zusammenhang mit der SOS-Kinderdorf-Stiftung von der RBT Römer Bölke Welter Memmler Treuhand GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft durchgeführt. Das Testat der geprüften Bilanz und Erfolgsrechnung lag vor. Auf dieser Basis wurde der gesamte Jahresabschluss vom Stiftungsbeirat einstimmig genehmigt.

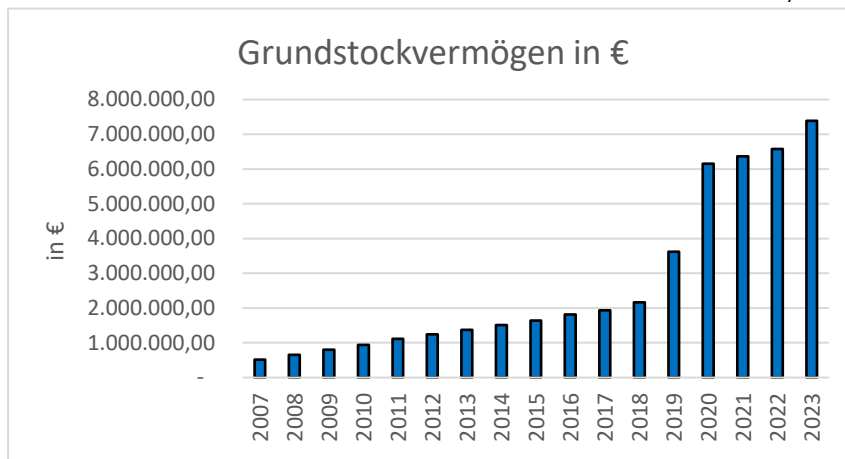
Auch hat die Stiftung Hohenroth am 23.08.2023 vom Finanzamt München einen aktuellen Freistellungsbescheid erhalten. Somit sind die Erträge aus Vermögensverwaltung weiterhin frei von Zinsabschlagsteuer und die Erbschaften frei von Erbschaftssteuer

Diskussion und Beschlüsse über die Geldanlage

Die Stiftungsverwalterin, Frau Petra Träg, informierte ausführlich über **die aktuellen Rahmenbedingungen auf den Finanzmärkten**. Der unvermindert fortdauernde Krieg Russlands gegen die Ukraine, der eskalierte Nahost-Konflikt durch den Angriff

der Hamas, die Vergeltungsmaßnahmen und Angriffe aus dem Iran, die Blockade des Suez-Kanals, die Spannungen zwischen China und Taiwan nähren die Unsicherheit auf den Finanzmärkten. Und auch in Europa gibt es einige Entwicklungen, die Sorge bereiten. So wird z.B. das Wirtschaftswachstum in Deutschland sehr gering ausfallen, evtl. sich sogar ein Minuswachstum ergeben. Die Inflationsrate sank, so dass eine Zinswende durchaus wahrscheinlich erscheint.

An den Aktienmärkten verlief das Jahr 2023 positiv. Der DAX legte um 20% zu. Allerdings war die Kursentwicklung bei den einzelnen DAX-Werten sehr unterschiedlich. Ähnlich sieht es in den USA aus, wo sich nahezu 90% der



Kursrendite des S&P500 auf den Wertzuwachs von lediglich sieben Aktien zurückführen ließ.

Vor diesem Hintergrund traf der Stiftungsbeirat nach ausführlicher Diskussion folgende

Anlageentscheidungen:

- Die Anlagerichtlinien werden nicht geändert. Der Anteil von Aktien soll nach wie vor höchstens 45% betragen, Rentenwerte (einschließlich Immobilienfonds) mindestens 55%.
- Die Zusammensetzung der Stiftungsanlagen soll so gut gestreut und diversifiziert bleiben wie bisher. Sie hat sich in den starken Schwankungen der vergangenen Jahre bewährt.
- Die vorhandenen flüssigen Mittel von rund 110.000.- € werden in zwei Etappen in ertragsstarken Aktienfonds investiert.

Weitere Diskussionspunkte

Der Stiftungsbeirat nahm auch eine Diskussion aus den Vorjahren wieder auf: Soll die **Geldanlage der Stiftung auch „mission investing“-Projekte beinhalten können?** Es könnte sein, dass sich in der SOS-Dorfgemeinschaft Hohenroth ein geeignetes Projekt herausbildet, das dann zu gegebener Zeit im Stiftungsbeirat vorgestellt und diskutiert wird. (s.u. Beitrag „Mission Investing“)

Die Stiftungsbeiräte waren sich darin einig, dass die Stiftung auch Präventionsangebote für geistige, körperliche und seelische Gesundheit in Hohenroth finanzieren sollte (s.u. Beitrag „Neu im Focus: Prävention“). Diskutiert wurde, ob diese Maßnahmen durch die bisherige Formulierung des Satzungszwecks abgedeckt sind oder ob eine Satzungsänderung nötig ist. Entscheidungen wurden noch nicht getroffen.

Kapitalentwicklung und Erträge

Stiftungsvermögen (in €)	2023		Zum Vergleich 2022
Grundstockvermögen	7.388.944,13		6.578.186,12
Freie Rücklage	183.474,78		153.247,16
Ausschüttung (Spenden, Erträge) sowie Vortrag aus VJ	83.012,22		72.111,98

Ausgehend von dieser Basis rechnet die Stiftungsverwalterin damit, dass der Jahresertrag im Geschäftsjahr 2024 eine Größenordnung von ca. 90.000.- € erreichen wird. Unter Berücksichtigung der erhofften Spenden, der zu erwartenden Kosten und der Einstellung in die freien Rücklagen werden im kommenden Jahr voraussichtlich rund 57.000.- € ausgeschüttet werden können.

Mittelverwendung für die Ausschüttung in 2024

Wie jedes Jahr traf der Stiftungsbeirat seine Entscheidungen zur Verwendung der ausschüttungsfähigen Mittel mit sorgfältigem Blick auf die Stiftungssatzung. Auf Vorschlag des Dorfleiters beschloss der Stiftungsbeirat, **die auszuschüttenden Mittel in diesem Jahr wie folgt zu verwenden:**

- Ca. **55.000.- €** für die bereits besetzte **Betreuungsstelle im Neuen Zentrum. Damit kann sie auf eine 75%-Teilzeitstelle aufgestockt werden.**
- **1.500.- €** Anschaffung eines **Defibrators** zur Installation im Neuen Zentrum.
- **900.- €** zur Anschaffung von **Haltegurten für den Badewannenlifter.**
- **1.640.- €** für die **Palliativschulung** einer neuen Mitarbeiterin im Fachdienst

Der Rest von **ca. 12.000.- €** wird für weiteren dringenden Bedarf zurückgehalten.

Die Stiftung finanziert eine Betreuungsstelle

Gute Betreuung kann nur dann gelingen, wenn die Betreuer ausreichend Zeit haben, den einzelnen betreuten Menschen die Zuwendung zu geben, die für Geborgenheit und Wohlbefinden nötig sind. Die Stiftung finanziert deshalb eine zusätzliche dreiviertel Betreuungsstelle im Neuen Zentrum. Auf dieser Stelle arbeitet seit Ende 2021 Frau Birgit Kluger. Wir wollen ihnen Frau Kluger und ihren Tätigkeitsbereich in einem Interview vorstellen.



Frau Kluger, wie fühlen Sie sich nach einem Jahr im Neuen Zentrum?

Sehr gut. Mir geht es hier prima und ich wurde wunderbar angenommen sowohl von den Bewohnern, als auch von den Mitarbeitern.

Warum sind Sie nach Hohenroth gewechselt? Hatten Sie vorher schon Erfahrungen mit behinderten Menschen?

Erfahrung mit Menschen mit Behinderung habe ich durch meine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin gemacht. Danach habe ich auch einige Jahre in einem Wohnheim für Menschen mit Behinderung gearbeitet, bevor ich wegen der Liebe und der anstehenden Geburt meiner Tochter in den Landkreis Main Spessart gezogen bin. Auf der Suche nach einer von den Arbeitszeiten her passenden Stelle in meinem erlernten Beruf bin ich dann nach Hohenroth gekommen und auch sehr dankbar dafür, dass mir diese Stelle angeboten wurde.

Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit den in Hohenroth betreuten Menschen gemacht?

Durchweg positive. Man merkt, dass die meisten sehr zufrieden und glücklich mit dem Leben in Hohenroth sind.

Welche Aufgaben haben Sie im Neuen Zentrum?



Hier wäre die bewohnerorientierte Organisation und Begleitung der Arzttermine zu nennen, was auch bedeutet, auf die besonderen Wünsche der Bewohner einzugehen. Beispielsweise ist es für einige sehr wichtig, dass Termine nicht direkt um 8 Uhr, sondern erst um 10 Uhr stattfinden, um morgens zunächst in Ruhe frühstücken zu können. Eine persönliche Begleitung ist auch ein sehr wichtiger Teil, um Ängste erst gar nicht entstehen zu lassen. Oft verbinde ich für sie die Termine mit etwas Angenehmen, wie einem Bäckereibesuch oder einer kurzen Shoppingtour. Eine weitere Aufgabe ist der Einkauf für einzelne Bewohner, oder auch die Gruppe.

Schildern Sie uns doch bitte einen für Sie typischen Tagesablauf in Hohenroth.

Als erstes besuche ich beide Gruppen und bespreche mit dem anwesenden Personal die anstehenden Termine oder Erledigungen. Anschließend fahre ich mit den einzelnen Bewohnern z.B. zu einem Arzttermin, um danach, wenn möglich ein angenehmes Erlebnis, wie Eis essen oder Einkaufen zu ermöglichen. Des Weiteren kümmere ich mich um die Organisation für die anstehenden Arztbesuche, wie Terminvereinbarung, Kalenderführung, Reservieren eines passenden Fahrzeuges, sowie Dokumentation in der Akte. Wenn keine Arzttermine anstehen, erledige ich auch das Öfteren Kleidungseinkäufe oder Besorgungen für den alltäglichen Bedarf, sowie Bestellungen bzw. Abholen von Medikamenten. Außerdem erstelle ich regelmäßig einen Wochenplan für die Gruppen, in welchem die Termine und die dafür reservierten Fahrzeuge aufgeführt sind.

Wo liegt der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit?

Hauptaugenmerk ist es auf jeden Fall, einen angenehmen Arztbesuch der Bewohner zu ermöglichen. Diese werden aufgrund der Altersstruktur im Zentrum immer häufiger. Um keine Ängste z.B. vor dem Zahnarzt entstehen zu lassen, ist eine 1 zu 1 Betreuung meist sehr sinnvoll. Des Weiteren benötigen einzelne Bewohner aufgrund des körperlichen Abbaus deutlich mehr Hilfe um sich z.B. ins Auto oder auf den Behandlungsstuhl zu setzen.

Worauf würden Sie selbst gerne den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit legen?

Ich finde den Schwerpunkt so wie er jetzt gesetzt ist sehr gut, da ich oft positive Rückmeldungen der einzelnen Bewohner erhalte. Dabei konnte ich auch schon beobachten, dass sich mit der Zeit die Ängste verringern und sie nun teilweise sehr gerne beispielsweise zum Zahnarzt gehen, weil sie diesen Besuch mit positiven Dingen verknüpfen.



Vielen Dank, Frau Kluger für das Gespräch und viel Erfolg in Ihrer für die betreuten Menschen hilfreichen Tätigkeit!

(Das Interview vor Ort führte für uns Frau Birgit Grimm, Teamkoordinatorin im Neuen Zentrum)

Neu im Fokus: Prävention

(Bernhard Roth, Vorsitzender des Angehörigenrates)

Wer aufmerksam die Nachrichten der Behindertenverbände liest, stellt fest, dass die letzten Jahre zunehmend das Thema „Altern und Behinderung“ in den Blickpunkt gerät. Auch Hohenroth setzt sich mit dieser Problematik auseinander. Im Zentrum hat sich Frau Grimm auf dieses Gebiet spezialisiert, wo sie mit großer Energie und Ideenreichtum die Menschen begleitet. Auch bei uns Angehörigen rückt dieses Thema mit steigender Lebenserwartung zunehmend in den Fokus. Um den Altersabbau, der ja uns alle trifft, zu verlangsamen, werden immer wieder drei wesentliche Punkte genannt: Soziale Kontakte, Bewegung und Ernährung.

Diese drei Bereiche tragen dazu bei, dass altersbedingte Erkrankungen später auftreten und ein würdiges Leben bis zum Tode möglich wird. Dies hat Geltung für uns alle. Ein Unterschied besteht jedoch darin, dass Menschen mit Behinderung zu einer sogenannten Vulnerablen Gruppe gehören. Dies bedeutet, dass sie aufgrund organischer Voraussetzungen zu einem beschleunigten Altersabbau neigen. Altersbedingte Gebrechen und Krankheiten können früher auftreten.

Bei der Auseinandersetzung mit diesem Thema stieß ich natürlich auch auf die Demenzerkrankung. Für Menschen mit Behinderung liegt das Risiko für diese Erkrankung etwa 10 Prozent höher als bei der Normalbevölkerung. Eine Ausnahme

bilden hier Menschen mit Down-Syndrom. Aufgrund der genetischen Voraussetzungen ist deren generelles Erkrankungsrisiko größer als 90 Prozent. Demenz ist nicht heilbar, aber auch hier helfen präventive Maßnahmen in den drei oben genannten Bereichen.

Ich persönlich bin der Meinung, dass die Dorfgemeinschaft Hohenroth ideale Voraussetzungen bietet, um schon jetzt präventiv wirksam zu sein. Und Hohenroth hilft schon zur Zeit dabei mit, den Ausbruch dieser Krankheit zu verzögern. Das bedeutet, dass in Hohenroth schon sehr viel wirksam ist, was den altersbedingten Abbau von Fähigkeiten hinauszögern kann. Es muss nicht völlig neu gedacht werden, sondern jetzt schon gut Funktionierendes kann unter der Überschrift „Prophylaxe“ neu gedacht und eventuell ergänzt werden.

Soziale Kontakte

Hohenroth als **Dorfgemeinschaft** bietet ganz viele Möglichkeiten für wertvolle soziale Kontakte. Sowohl in den Hausgemeinschaften als auch in den Arbeitsbereichen finden sehr positive und gute Kontakte statt. Jeder, den ich kenne und mit dem ich Hohenroth besuchte, ist angetan von der Atmosphäre dieses



Veranstaltungen schaffen Gemeinschaft

Dorfes. Hier ist es anders als außerhalb. Und die Menschen, die hier leben, seien es Bewohnerinnen und Bewohner oder Mitarbeitende, strahlen viel aus, was Gäste nachhaltig beeindruckt. Und wegen dieser herzlichen Atmosphäre haben auch wir zum Beispiel zusammen mit unserer Tochter Hohenroth ausgewählt. Das heißt nicht, dass die Dorfgemeinschaft eine konfliktfreie Zone ist und dass es keine Unstimmigkeiten gibt. Früher war oft vom Geist in Hohenroth die Rede. Ich denke es ist der respektvolle Umgang miteinander und der Wunsch und das Ziel, dass man den Bewohnerinnen und Bewohnern ein würdiges Leben ermöglichen will. Und in diesem Umfeld strahlen auch die Bewohnerinnen und Bewohner aus, was man als positive Grundeinstellung zum Leben bezeichnen kann. In zahlreichen Gesprächen mit den Hausverantwortlichen und den Leitungen der Arbeitsbereiche ist dies immer wieder zu spüren. Ich erinnere mich gern an die Aussage eines gestandenen Handwerkers im Dorf: „Manchmal würde es mich reizen, kompliziertere Dinge zu produzieren. Allerdings wären dann die Bewohner nur noch Zuschauer. Und das kann nicht der Sinn der Arbeitsbereiche sein.“ Hier bietet sich ein weites Feld von präventiven Maßnahmen, die in der Dorfgemeinschaft auch schon umgesetzt werden: Umgang mit Grenzen, Anpassung der Arbeit an die Fähigkeiten der Mitarbeitenden, Wechsel in den Arbeitsbereichen, um geistige Flexibilität zu unterstützen, achten darauf, ob die Hausgemeinschaft als privater Lebensraum hilfreich ist, Konfliktgespräche führen, gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern Entwicklungspläne und -ziele erarbeiten. Und, entscheidend, die im Dorf Lebenden bestimmen und gestalten mit, wie ihr Lebensraum gestaltet wird. Sie nehmen Verantwortung wahr für die Gemeinschaft. Vieles läuft also bereits und es bleibt wichtig, das Thema „Umgang miteinander“ im Blick zu behalten, um diese sehr positive Atmosphäre zu erhalten.

Auch viele Bereiche wie das zentrale Café kulturelle Angebote, Musikinstrumente lernen, miteinander feiern, Theater, Ausflüge, die Reihe lässt sich endlos weiterführen, sind wesentlich und tragen dazu bei, dass die hier Lebenden miteinander zu einer Ruhe und Ausgeglichenheit finden, die letztendlich Lebensqualität ausmachen und lebensverlängernd wirken können.

Bewegung

Auch im Bereich Bewegung bietet Hohenroth zahlreiche Angebote. Natürlich kann niemand gezwungen werden, aber Angebote können so attraktiv sein, dass sie zum Selbstläufer werden. Immer wieder tauchen neue Angebote auf, wie z.B. Zumba oder Taekwondo. Ich erinnere auch an den erst vor kurzem stattgefundenen Gesundheitstag, der sehr gut angenommen wurde und allen Beteiligten viel Spaß bereitete. Besonders hilfreich sind solche Angebote, die komplex wirken. Eine Verbindung von sozialer Gemeinschaft und Bewegung ist Tanzen und Musizieren. Die geliebte Tradition des Theaterspielens soll wieder aufgenommen werden, wenn sich jemand findet, der dies in geeigneter Form zu vermitteln weiß.



Ausdauertraining in Hohenroth - schon 2010

Ernährung

Bewusst erwähne ich den Bereich Ernährung zuletzt. Viele Menschen neigen zu Übergewicht. Übergewicht hat die Konsequenz, dass Aktivitäten und Bewegung anstrengend und mühsamer werden. Es folgt weniger Spaß an Bewegung und ein ungesunder Kreislauf startet. Hohenroth bemüht sich um gesunde und hochwertige Ernährung. Das Dorf selbst ist ein offenes Dorf, sodass jede und jeder auch die Möglichkeit hat sich durchaus auch ungesund zu ernähren. Die in Hohenroth Lebenden benötigen hier sehr viel Unterstützung, damit das, was man in



Obst und Gemüse aus dem Hohenrother Laden

durchgeführten Seminaren gehört hat, auch in langfristiges, begleitetes Verhalten umgesetzt wird. Vielleicht kann hier für Hausverantwortliche und Betreuende eine gezielte und auch längerfristige Ernährungsberatung unterstützend begleiten. Dabei geht es nicht nur darum, was ich esse, sondern auch, was bedeutet Essen für mich persönlich. Esse ich aus Frust, weil ich mich langweile. Fresse ich buchstäblich etwas in mich hinein. Achte ich darauf, ob ich satt bin oder ob ich Hunger habe.

Ernährungsberatung ist nicht ein Anwenden von Kalorientabellen, sondern hilft mit, Essen auch als ein ganz wichtiges soziales Ereignis zu betrachten. Und man muss nicht zum Vegetarier werden, aber Mittelmeerdiet bedeutet auch nicht jeden Tag Pizza.

Um was geht es mir: In Hohenroth bieten sich bereits viele Möglichkeiten, um präventiv Sorge zu tragen für ein gesundes Altern, das frühzeitig und in den üblichen Alltag integriert immer wieder auch von den Verantwortlichen reflektiert wird. Allerdings, und dies ist nun auch die Absicht dieses Artikels, auch die Stiftung könnte diese Bereiche stärker ins Auge fassen und präventive Angebote fördern und zum Teil auch finanziell unterstützen. Auch hier gilt, es muss gewährleistet sein, dass kein anderer Finanzier sich aus der Verantwortung schleicht, dass die Unterstützung durch die Stiftung nicht zur Beliebigkeit ausgenutzt wird. Dies bedeutet für den Beirat der Stiftungen, sehr genau darauf zu achten, dass der Stiftungszweck auch weiterhin verwirklicht und eingehalten wird. Und wichtig: es geht darum, den Blickwinkel zu öffnen und zu schauen, wo und unter welchen Gesichtspunkten und Bedingungen die Stiftung mit dazu beitragen kann, dass Wohnen im Alter in der Dorfgemeinschaft Hohenroth für die Bewohnerinnen und Bewohner so lang wie möglich lebenswert bleibt.

Altern ist ein Lernprozess, bei dem alle Menschen Anregung und Begleitung benötigen. Und Altern beginnt nicht erst mit einem bestimmten Datum, sondern es ist ein lebenslanger Prozess ab Geburt. Und da Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen sehr viel verletzlich sind, ist gerade für sie eine verantwortungsvolle Begleitung unerlässlich.

Mission Investing als Alternative für die Geldanlage

(Helmut Rogler, Mitglied im Stiftungsbeirat)

Wie erfüllt eine Stiftung ihren Stiftungszweck am besten?

Bisher wurde zur Beantwortung dieser Frage vor allem die Verwendung der Erträge einer Stiftung betrachtet. Die Stiftungssatzung definiert den Stiftungszweck und dieser soll durch die Verteilung der Erträge bestmöglich gefördert werden. Erwirtschaftet werden diese Mittel durch die sichere und ertragreiche Anlage des Stiftungskapitals auf den Geld- und Kapitalmärkten. Die Frage nach der bestmöglichen Erfüllung des Stiftungszwecks wurde bei der Geldanlage durch von Stiftungen traditionell nicht gestellt.

Wie wäre es aber, wenn Geldanlagen möglich wären, die ebenfalls den Stiftungszweck befördern? Das wäre doch ein zweiter, zusätzlicher Weg, um den Stiftungszweck noch besser zu erfüllen. Sowohl durch die Ertragsausschüttung als auch bei der Ertragserzielung! Über diese Frage denken in jüngster Zeit mehr und mehr Stiftungen nach unter dem Stichwort „Mission Investing“. Ein Beispiel dafür zeigt die „Social Business Stiftung“ im Internet unter <https://social-business-stiftung.org/ueber-die-stiftung/> .

Aus der Sicht der Stiftung Hohenroth würde das bedeuten, dass Teile des Stiftungskapitals ertragsbringend in der SOS-Dorfgemeinschaft Hohenroth investiert werden und die Erträge daraus den Altenprojekten der Dorfgemeinschaft zufließen. Voraussetzung dafür wäre, dass ein geeignetes Investitionsprojekt in Hohenroth vorhanden ist. Die Überlegungen dazu laufen.

Mit den besten Grüßen und herzlichem Dank an alle, die mit Zustiftungen und Spenden, durch Mitarbeit und gute Ideen unsere Stiftung unterstützt haben

gez. Mario Kölbl

(Dorfleiter und Vorsitzender des Stiftungsbeirats)



Adressen und Ansprechpartner:

SOS-Dorfgemeinschaft
Hohenroth

Mario Kölbl
97737 Gemünden am Main
mario.koelbl@sos-kinderdorf.de

Angehörigenrat der SOS-
Dorfgemeinschaft
Hohenroth

Bernhard Roth
97737 Gemünden am
Main
roth.nes@gmx.de

SOS-Kinderdorf-Stiftung

Petra Träg
Renatastr. 77
80639 München
petra.traeg@sos-kinderdorf.de

Das **Konto** für Zustifter und Spender lautet:

Stiftung Hohenroth – Heimat im Alter, Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE60 3702 0500 0008 8730 00, BIC BFSWDE33MUE

Bitte geben Sie auf Ihrer Überweisung den **Verwendungszweck (Zustiftung oder Spende)** an und vermerken Sie Ihren **Namen und Ihre Anschrift**. Nur dann kann Ihnen eine Spendenbescheinigung zugestellt werden.